

# "Guade oide Zeit": 120 Pferde beim Stephaniritt in Altötting



Die "guade oide Zeit" – zumindest die Männer des Bauhofes werden sie am Montagnachmittag nicht vermisst haben. Damals, als frei nach dem "Königlich Bayerischen Amtsgericht" das Bier noch dunkel war, als Fuhrwerke statt Autos das Straßenbild bestimmten, und diejenigen, die es sich leisten konnten, hoch zu Ross unterwegs waren. Damals also hätten die Bauhof-Mitarbeiter alle Hände voll zu tun gehabt. Und das wortwörtlich, wie der Stephani-Umitt am Montag gezeigt hat. Genauer: dessen Hinterlassenschaften.

So schön die Pferde auch anzusehen waren, die der Oettinger Heimatbund im Zweijahresturnus wieder in die Wallfahrtsstadt gelockt hat, die stolzen Araber, kräftigen Haflinger und eleganten Fuchse – so ein Tier ist halt nicht ganz "rückstandsfrei". Und wenn es dann, dem warmen, eisfreien und trockenen Wetter sei dank, gleich 120 Rösser sind, die vom Dultplatz kommend dreimal den Kapellplatz umrunden, um sich schlussendlich den Segen vor der Gnadenkapelle abzuholen, wenn es sich dann obendrein auf dem Weg immer wieder staut, dann bleibt so manches Geschäft naturgemäß nicht aus.

Wobei: Auch wenn den hunderten Zuschauern beim Nachhauseweg der ein oder andere Ausweischritt abverlangt wurde, und auch wenn so mancher ob des Geruchs die Nase rümpfte – gesünder als Autoabgase sind die tierischen Hinterlassenschaften allemal. Und von diesem Standpunkt aus gesehen, hatte sie dann wohl doch ihr tatsächlich Gutes, die "guade oide Zeit". Wenn allerdings die Männer des Bauhofes am Montag beim Kehren, Kratzen und Spritzen anders darüber gedacht haben mögen, dann sei es ihnen verziehen.